Nie wieder

Gau Wien und Niederdonau

Mistelbach

Kreis Mistelbach

Landrat 1938 - 1940

Hubert Kuich

Dkfm. Hubert Kuich	Mitglied der pennalen Burschenschaft Tafelrunde deutscher Studenten Wartburg Mistelbach, Heimwehr, Beitritt SA 1930, Illegaler, Blutorden, SA Oberführer	14.10.1905 (Kamm am Attersee, OÖ) – 07.02.1940 (Wien), Hochschule für Welthandel Wien, Universität Innsbruck, Rechtsanwalt

Landrat 1940 - 1943

Heinrich Welker

Reg.Rat Dr. Heinrich Welker	Beitritt SA 1934, NSDAP 1937,	Geb. 21.05.1905 (D), Reichsdeutscher, 1943 Wehrmacht

Stv. Landrat bis 1943, Landrat 1943 - 1945

Paul Hönigl

Ob.-Reg.- Rat Dr. Paul Hönigl	Beitritt NSDAP 1932, Illegaler, SS 1937, Teilnehmer Putsch 1934, 1935 gerichtlich wg. Hochverrat verurteilt, ab 1938 Sonderdezernat IVd-8 („Entjudung“) des Reichsstatthalters in Niederdonau (zuständig für Arisierungen), Blutorden, 1945 bis 1947 in Haft	18.10.1895 (Ybbsitz, NÖ), Universität Wien, Jurist, Polizei 1923, Kommando Alarmabteilung Wr. Polizei, 1933 Suspendierung, nach 1945 Hilfsarbeiter

Kreistagung in Mistelbach: wie am Heldenplatz in Wien war auch hier keiner dabei

Kreisleitung

Kreisleiter

Hans Eichinger

Geb. in Wien, Beitritt HJ 1923, ab April 1938 Kreisleiter, Reichsredner

Kreisfrauenschaft

Kreisfrauenschaftsleiterin Hansi Barth

DAF

Kreisobmann Franz Latscher
geb. 13.4.1912 (Bad Deutsch-Altenburg, NÖ), Wohnort Mitschastraße 11, Elektromaschinenhändler

Illegaler, illegale SA jeweils ab 1933, Kreisstabsamtsleiter, 1946 vom Volksgericht Wien zu Haft und Vermögensverfall verurteilt

NSV

Kreisobmann Rudolf Anker

NSKOV

Kreisamtsleiter Franz Vogt

NSBDT

Kreisamtsleiter Ing. Friedrich Hrachowina

Kreisbauernschaft

Bahnstraße 28

Kreisbauernführer Erwin Scheiner
Laa a.d. Thaya, Hauptstraße 15

Kreisbauernführer (1940) Hermann Spieß
Poysdorf, Hindenburgstraße 13

Kreisstabsleiter
Hans Pointner,
Bahnstraße 11

Kreispropagandaleiter

Eugen Serini

Dr. Eugen Serini	Beitritt NSDAP 1938, NSRB, RLB	Jurist, 1934 – 1938 VF

Anton Konrad Zippe

Anton Konrad Zippe	Mitglied der Burschenschaften Markomannia Wien und Nibelungia Wien, Abgeordneter im nö. Landtag 1927 – 1932 für die Großdeutsche Volkspartei, DTB, Beitritt NSDAP 1932, Illegaler, 1938 – 1940 Kreispropagandaleiter Mistelbach, dann in Böhmen, 1945 Flucht nach Ostdeutschland, 1950 Flucht nach Wien, 1953 Ehrenmitgliedschaft der Burschenschaft Aldania Wien	13.1.1889 (Krombach, Böhmen) – 10.8.1964 (Seeboden am Millstätter See), seit 1913 Lehrer in Laa a.d. Thaya, 1938 Direktor Bundesrealgymnasium Laa an der Thaya

Der starke Bezug zu Wiener Nazi-Burschenschaften kommt aus der Zeit 1907 bis 1911, als er Hörer der Kunstschule Wien und außerordentlicher Hörer an der Universität Wien war.

Kreisräte (1940)

Dr. Anton Bohrn
Tierarzt
Ortsgruppenleiter Wildendürnbach

Leopold Gugl
Bauer
Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Platzmannsdorf

Franz Huber
Bürgermeister Mistelbach

Erwin Scheiner
Kreisbauernführer
Laa a.d. Thaya

Karl Schodl
Bauer
Bürgermeister Herrnbaumgarten

Rudolf Wizlsperger
Zuckerbäcker
Bürgermeister Wolkersdorf

Im Ort ansässige Parteiorganisationen

Kreisleitung

Adalbert-Schwarz-Gasse 5 (Gspanngasse, bis 1938 Quergasse)

Das Haus des Zahnarztes Dr. Rudolf Thein, in das die Kreisleitung einzog, wurde 1938 durch die Sparkasse Mistelbach arisiert.

SA

SA-Standarte 92
Thomas-Freund-Gasse 4

SA Reitersturm

SA Standartenführer Theodor Binder

Tod 1943 durch Unfall; pompöses Begräbnis mit Gauleiter Jury und SA Obergruppenführer Schorlemer

DAF

Konrad-von-Hötzendorf-Platz 4

NS-Frauenschaft

Bahnstr. 25

NSV

Bahnstr. 25

NSKOV

Liechtensteinstr. 38 (Sudetendeutsche Straße 38)
Franz Vogt

NSBDT

Barnabitenstr. 6

Reichsbund der Deutschen Beamten

Adalbert-Schwarz-Gasse 5

NS Rechtswahrerbund

Adalbert-Schwarz-Gasse 5

NSLB

Adalbert-Schwarz-Gasse 5

Reichskolonialbund

Hafnerstr. 8

Kreisbauernschaft

Bahnstr. 28

RLB

Wiedenstr. 3

Ortsgruppen

Das Mistelbacher NSDAP-Parteiheim in der Liechtensteinstraße 6 wurde 1933 Adalbert Schwarz-Haus benannt. Adalbert Schwarz war ein früher Nazi aus Gmünd (NÖ). Er wurde 1930 bei einer Wirtshausschlägerei im Währinger Brauhaus in Wien während einer Nazi-Veranstaltung erstochen, von der NS-Propaganda aber zum Märtyrer stilisiert.

SS

Sturmkommando Mistelbach

Die Liechtensteiner Fürst Franz I, Liechtenstein, und dessen Thronfolger Franz Josef besaßen bzw. besitzen noch immer zahlreiche Privatgüter, früher auch in Südmähren. Die Besitzungen auf tschechischem Gebiet sind aufgrund der Benesch-Dekrete verloren. In den letzten Jahren versuchten die Liechtensteiner mehrmals auch die Güter in Tschechien mit der Begründung wieder zu bekommen, dass sie schließlich keine Deutschen seien.

Diese Sicht war schon einmal anders. Die Fürstlich Liechtensteinschen Privatgüter finanzierten zahlreiche NS-Organisationen durch Spenden. So erhielten die Kreisleitung Neunkirchen, die SS in Mistelbach, die SS Standarte 11 in Wien, die SA, HJ und der BDM in Wilfersdorf, die SA in Neulengbach und weitere NS-Organisationen Zuwendungen der Liechtensteiner. Dafür konnten die Liechtensteiner beispielsweise im Lednice-Valtice-Areal (Feldsberg Umgebung) bei Breclav ungarische Juden als Zwangsarbeiter ausbeuten.

Gestapo

Einsatzkommando Mistelbach

SD

Außenstelle Mistelbach

Kurz nach dem Einmarsch in Znaim 1938 hielt sich auch der Endlösungsorganisator Adolf Eichmann vom SD für eine Woche in Mistelbach auf.

Sonstige Einrichtungen mit besonderer Bedeutung

Kreis-Altersheim

Am 25. Juni 1942 wurden 20 Frauen in das Altersheim Neu-Weidenbach bei Znaim abtransportiert.

Landes-Siechenanstalt (Pflegeanstalt Mistelbach)

Liechtensteinstraße 69-71

In der Siechenanstalt lebten hauptsächlich verarmte, kranke und ohne Familienangehörige da stehende Menschen, die sonst kein Unterkommen mehr fanden.

Im Zuge der Liquidierung der Siechenanstalt Allentsteig kamen im Juli 1942 20 Männer nach Mistelbach.

Die Gauleitung, namentlich Gauleiter Hugo Jury, selbst ein Arzt, plante und realisierte in Abstimmung mit Reichsärzteführer Conti die Liquidierung der laut NS-Diktion „Ballastexistenzen“ im Rahmen der NS-Euthanasie. Conti reiste mehrmals nach Krems, wo er mit Jury die geplanten Maßnahmen besprach.

Links Conti, rechts Jury in Krems

In die Tötungsmaschinerie waren Dr. Karl Fally, Landrat Heinrich Welker, der Ortsgruppenleiter und der Kreisleiter institutionell eingebunden.

Aus Mistelbach wurden zwei Personen 1941 bzw. 1943 in die Tötungsanstalt Gugging gebracht, wo sie ermordet wurden. Am 27.5.1941 wurden 33 Pfleglinge, 4 Männer und 29 Frauen, in die Tötungsanstalt Hartheim abtransportiert.

Die Namen der Getöteten aus Mistelbach sind bis heute in der Öffentlichkeit nicht bekannt. Es gibt keine Gedenktafeln, keine historische Aufarbeitung und auch keine öffentliche Anerkennung der an den Opfern begangenen Gräueltaten.

Parteizeitung

Die Redaktion des „Mistelbacher Bote“ befand sich in der Oberhoferstraße 6.

Turnhalle

Die Reichsbahnsportgemeinschaft Mistelbach betrieb in einem Güterschuppen am Bahnhof ab Dezember 1939 eine Turnhalle. Verantwortlicher war Sportdezernent Dr. Hanausek.

Nationalsozialisten des Ortes

Bürgermeister

Johann Schmidt sen.

1894 – 1945, stammte aus dem Waldviertel, Verwandter von Hitler
Beitritt NSDAP 1932, Illegaler, 1938 Ortsbauernführer und Bürgermeister

Adolf Schödl jun.

1938 Bürgermeister

Franz Huber

Vorsitzender Sparkasse

Stv. Bürgermeister

Adolf Schödl jun.

1938 Bürgermeister
Fleischerei, Adr. ab 1934 Hauptplatz 25

Ortsgruppenleiter

Franz Brunhuber

Geb. 4.10.1894 (Mistelbach)
Nach 1945 zur Fahndung wegen Kriegsverbrechen ausgeschrieben, im März 1946 in Hallein verhaftet, Einlieferung in das Landesgericht Salzburg

Emil Scholz

Geb. 11.9.1894 in Trübswasser, Bezirk Trautenau (CSR), Wohnort Dörfles 11, Beruf Kassenverwalter

Scholz war Illegaler in Mistelbach, von 1941 bis 1945 Ortsgruppenleiter von Mistelbach. 1946 wurde Scholz zu einer Haftstrafe verurteilt.

Weitere Nationalsozialisten

Der Blutrichter Wladimir Fikeis

Dr. Wladimir Josef Fikeis war in etlichen Prozessen des Volksgerichtshofes und am Oberlandesgericht Wien (in mindestens 117 Prozessen) als Richter tätig.

Dr. Wladimir Josef Fikeis (auch Waldemar Fikeis)	NSRL Gaufachwart	1899 (Mistelbach, NÖ) – 1945, Adr. Wien 17. Bezirk, Neuwaldeggerstraße 31

Theodor Binder	SA Obersturmbannführer, Führer der SA Standarten 92 und 93, SA Regiment Feldherrnhalle	Gest. Juli 1943, Schuhmacher
Dr. Karl Fally	Amt für Volksgesundheit Gau ND, NSD-Ärztebund	Gest. 1977, Adr. Liechtensteinstr. 7, Röntgenarzt, 1927 – 1945 und 1949 – 1967 Arzt im Krankenhaus
Rudolf Geyer	Misshandelte 1938 die Jüdin Antonie Goldberger, 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 9.2.1909 (Mistelbach), Adr. Wilfersdorf 106
Franzl	SA Oberführer	
Dr. Hanausek		Sportdezernent, Reichsbahn
Handl	Leiter Blasorchester des Kreises	
Otto Heger	DTB Unterkreisführer der „Turn- und Sportgemeinde“, „alter Kämpfer“, Illegaler Ortsgruppenleiter, SA Sturmführer	Geb. 1910, Wehrmacht Oberleutnant
Otto Huber	DRB, Zellenleiter NSDAP, Ratsherr der Stadt Mistelbach (= NS-Gemeinderat) Todesanzeige: „Für die Sippe Ferdinand Huber, Vater“	1904 – 28.6.1944, Lokführer
Oswald Kabasta	Titelverleihung Prof. durch Hitler, 1937 Konzert mit Anwesenheit Hitlers in Walhalla, 1938 Leiter Münchner Philharmoniker, nach 1945 Auftrittsverbot	Geb. 29.12.1896 (Mistelbach) – 6.2.1946 (Kufstein, Selbstmord)
Anton Kindler	Beitritt NSDAP 1933, Illegaler, Beisitzer des Sondergerichts Wien, nach 1945 auf der Fahndungsliste und 1946 in Ohlsdorf bei Gmunden (OÖ) festgenommen	Geb. 28.6.1885 (Mistelbach), Postdirektor, verheiratet mit Anna Kindler (Illegale, NSF-Leiterin, ebenfalls in Ohlsdorf festgenommen)
Johann Lang	1933 – 1938 Illegaler in Mistelbach, Blutorden, 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 23.3.1904 in Alt-Schallersdorf (Znaim, CSR)

Walter Nowotny	HJ 1932, Illegaler, 1939 HJ-Stammführer in Mistelbach, Beitritt NSDAP 1939	7.12.1920 (Gmünd, NÖ) – 8.11.1944
Franz Palata	1947 vom Volksgericht Wien verurteilt	Faßbinder
Georg Pfeiffer	1947 vom Volksgericht Wien verurteilt	Fleischhauer
Alfred Reimoser	Illegaler, 1933 – 1934 illegaler Ortsgruppenleiter in Seebenstein (NÖ), 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 11.4.1903 (Lednice – Eisgrub, CSR), Wohnort Wilfersdorf, nach 1945 in Wien
Dr. Stefan Schmid		Adr. Hugo Riedlstraße 13, Leiter des Krankenhauses 1939 - 1944
Johann Schmidt jun.	1943 SS-Division Nordland, eingesetzt in Kroatien	Geb. 1925, Sohn von Johann Schmidt sen. (1938 Bürgermeister und Ortsbauernführer), 1945 – 1955 in Haft in der Sowjetunion
Johann Schuch	1947 vom Volksgericht Wien zu Vermögensverfall verurteilt	Gastwirt, Adr. Bahnstraße 43, Stv. Vorsitzender Sparkasse Poysdorf
Dr. Adolf Ignaz Otto Steidler	1938 kommissarischer Leiter des Krankenhauses	Zahnarzt, Adr. Wienerstraße, 1926 – 1938 in Mistelbach, ab Nov. 1938 in Wien
Franz Thaller	Illegaler	
Josef Trestler (auch Tressler)	Beitritt NSDAP und NSLB 1932, 1938 SS, 1940 Schulungsleiter SS-Totenkopf-Reiter-Standarte 40/41, Einsatz in Norwegen	Geb. 11.3.1906 (Mistelbach), Hauptschullehrer
Lorenz Damm	1947 vom Volksgericht Wien verurteilt	Adr. Paasdorf 133, Kutscher
Juliana Fenz	Kreisbildstelle	Adr. Waisenhausstraße 2

Die Gegner

Pfarrer

Aus den nach 1945 veröffentlichten Gestapo-Berichten geht hervor, dass der Pfarrverweser Sebastian Lackner zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, weil er eine HJ-Feier durch einen gleichzeitig angesetzten Gottesdienst gestört hatte. Außerdem wurde er von der Gestapo verwarnt, weil er sich abfällig über das Winterhilfswerk der NSDAP geäußert hatte.

Sozialisten

Hans Hölzmüller stammte aus Mistelbach und war bis zum Verbot der SPÖ 1934 Funktionär in der SPÖ Mistelbach und in diversen sozialistischen Organisationen. 1939 wurde er von der Reichsbahn wegen eines Dienstvergehens angeklagt, weil er es 1938 unterlassen hatte einen Bekannten aus einer österreichischen Emigrantenorganisation anzuzeigen. Außerdem war auch noch ein Verfahren vor dem Volksgerichtshof Berlin anhängig. Holzmüller wurde zu einem Jahr und drei Monaten Haft verurteilt.

Militär

Heinrich Jaitner

Oberstleutnant Heinrich Jaitner, der Leiter des Wehrmeldeamts in Mistelbach, war ebenso wie ein Tscheche namens Prohaska Mitglied der „Österreichischen Widerstandsbewegung“. Jaitner und Prohaska standen seit 1942 miteinander in Kontakt. 1943 wurde Prohaska von der Gestapo verhaftet und am Morzinplatz festgehalten. Jaitner rettete ihn durch die Überstellung in ein Wehrmachtsgefängnis, aus dem Prohaska nach einer Verurteilung entlassen und in die Kriegsindustrie verpflichtet wurde. Jaitner und Prohaska wurden 1944 als Widerstandskämpfer hingerichtet.

Kommunisten

Im Februar 1939 erfuhr der SD durch eine Denunziation von einer Untergrundgruppe der KPÖ, die sich im Haus des Reichsbahnangestellten Baronbeck in der Berggasse traf. Weitere Mitglieder waren der Friseur Leo Fröhlich, ein weitere Eisenbahner mit Namen Maierhofer und Simperler. Simperler war mit einer Sozialistin von vor 1934, geb. Freytag, verheiratet. Außerdem war noch der invalide Pensionist der Bahn Tillich Mitglied der Gruppe.

Bild: Baronbeck

Weiters meldete der SD, dass es noch eine zweite kommunistische Gruppe im Haus eines Frank gab.

Die Sammlungen für das Winterhilfswerk stießen auf massiven Widerstand der Arbeiter in Mistelbach. Das Hören von Sendungen aus der Sowjetunion war so stark verbreitet, sodass der SD die Installation von Störsendern empfahl.

Der SD regte außerdem wegen der kommunistischen Widerstandsgruppen die Einrichtung der Nebenstelle Mistelbach der Gestapo an.

Die Agitation fand im gesamten Bezirk Mistelbach statt. Karl Buchta und Franz Fischer waren in Rabensburg tätig, Josef Wrana in Hörersdorf.

In Enzersdorf bei Staatz wohnte der Eisenbahner Leopold Schlögl, geb. 7.11.1910 in Nieder-Lanzendorf. Er denunzierte 1940 in Mistelbach den Bahnarbeiter und bekannten Regimegegner Johann Baronbeck. 1946 wurde er vom Volksgericht Wien zu einer Haftstrafe verurteilt.

Insgesamt wurden neun Kommunisten aus dem Bezirk Mistelbach in ein KZ eingeliefert, vier wurden hingerichtet.

Christlichsoziale bzw. Austrofaschisten

Dr. Gustav Steinbauer

Steinbauer, Rechtsanwalt in der Hafnerstraße 3, war im Jänner 1938 Bürgermeister geworden, nachdem Josef Dunkl gestorben war. Zugleich war er Vorstand des Krankenhauses. Am 20.3.1938 wurde er von beiden Funktionen enthoben.

Lothar Haas

Haas war Hauptmann a.D. , geb. 23.3.1892 (Zell, Tirol), stammte aus Klosterneuburg und wurde am 12.3.1938 in Mistelbach verhaftet. Haas war in Mistelbach Funktionär der Frontmiliz der Vaterländischen Front. Haas wurde in das Polizeigefangenenhaus Wien, nach Dachau und von dort nach Mauthausen gebracht, wo er am 14.2.1940 starb.

Verfolgung von Juden

Im Mai 1938 lebten nach offiziellen Angaben 306 Juden im Bezirk Mistelbach. Die Kultusgemeinde hatte vor dem Anschluss 130 Mitglieder. Der Obmann der Kultusgemeinde war Wilhelm Kohn. Er verkaufte Brennmaterialien in der Wienerstr. 15 und 16.

Im August 1938 verkündeten die NS-Machthaber, dass Mistelbach die erste „judenfreie Gemeinde“ in Niederösterreich sei.

Am 21.9.1938 berichtete Kreisleiter Eichinger im Rahmen einer Tagung in Laa a.d. Thaya, dass „der Kreis Mistelbach nun völlig frei von Juden sei“.

An eben diesem 21.9.1938 musste die Kultusgemeinde noch eine Zahlung an die Ortsgruppe der NSDAP „für die Bewachung der Läden in Mistelbach“ leisten.

Die SA organisierte zwei Tage nach dem „Anschluss“ Boykottwachen vor allen jüdischen Geschäften. Einige Juden wurden in einen Eiskeller gesperrt. Bevor sie erfroren, wurden sie herausgeholt und verprügelt.

Die jüdische Gemeinde „schenkte“ 1938 die Synagoge Ecke Oserstraße/Gartengasse der Stadt, nachdem die NSDAP im Juli 1938 die Räumung angeordnet hatte. Die NSV richtete dort einen Lagerraum ein.

Das Haus des Zahnarztes Dr. Rudolf Thein in der Quergasse 5, in das die Kreisleitung einzog, wurde 1938 durch die Sparkasse Mistelbach arisiert. Thein war von 1902 bis 1938 Zahnarzt in Mistelbach. Die Ordination befand sich am Hauptplatz 17.

Dr. Hans Thein, geb. 1908 in Mistelbach, war 1936 bis 1938 Zahnarzt.

Dr. Sigmund Sternberg, geb. 1903 in Czernowitz, war 1934 bis 1938 praktischer Arzt am Hauptplatz 21.

Max Breichenstein verkaufte Rohprodukte.

Das Kaufhaus Julius Frisch befand sich in der Oberhoferstraße 2.

Emil Eisinger, Viehhändler und bekannter „Nazihasser“ (laut NS-Presse), verließ die Stadt im Juli 1938.

Die Weinhandlung J & M Felsberg befand sich in der Bahnstraße 25.

Dr. Johann Toch war Arzt der Siechenanstalt und Mitbegründer des Krankenhauses; er starb 1927. Seine Frau starb 1942 im KZ Theresienstadt, der Sohn Dr. Siegfried Toch überlebte Theresienstadt und starb 1949 Wien. Ein weiterer Sohn Dr. Erwin Toch, der Rechtsanwalt in Laa a.d. Thaya war, verstarb 1939 in Wien. Eine Tochter Emilie überlebte den Holocaust, eine zweite verschwand spurlos.

Helene Fürst, geb. Kohn am 2.4.1885 in Mistelbach, war mit Sigmund Fürst, geb. 15.11.1881 in Trebic – Trebitsch (CSR), verheiratet. Nach ihrer Vertreibung aus Mistelbach wohnten sie im 2. Bezirk in Wien, ehe sie im September 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert wurden und dort starben. Die Tochter Sofie Königsberg überlebte die Verfolgung.

Franziska Stellamor, geb. Kohn am 16.10.1877 in Mistelbach, war mit Dr. Julianus Stellamor verheiratet und wohnte im 9. Bezirk in Wien, ehe sie im November 1941 nach Litzmannstadt (Lodz, Polen) deportiert wurde. Im April 1942 verschwand sie spurlos. Julianus Stellamor überlebte den Krieg.

Hermann Löffler besaß am Hauptplatz ein Geschäft.

Die Tochter Marion starb noch 1938 in Mistelbach wegen verweigerter ärztlicher Hilfe. Hermann Löffler verstarb auf der Flucht, seine Frau und seine Mutter wurden in Vernichtungslagern ermordet.

Ludwig Abeles war Holzhändler und Generalvertreter der Firma Zenit in der Wienerstraße 25.

Gisela Schlesinger, geb. 2.4.1885 (Mistelbach), verheiratet mit Leopold Schlesinger aus Gars am Kamp, wurde gemeinsam mit ihrem Mann 1942 nach Izbica deportiert.

Nach 1945 kehrte kein einziger Jude nach Mistelbach zurück.

Die beschädigte Synagoge verfiel, nachdem sie die SS 1945 in Brand gesetzt hatte, und wurde in der 70er Jahren von der Kultusgemeinde verkauft und abgerissen.

Zwangsarbeiter

In der Siebenhirtener Straße befand sich ein Arbeitslager für jüdische Zwangsarbeiter aus Ungarn. Diese mussten Luftschutzstollen und Bunker errichten.

Auch in Ladendorf gab es ein Zwangsarbeitslager für ungarische Juden.

Stützpunkt zur Krankenversorgung der jüdischen Zwangsarbeiter aus Ungarn war das Krankenhaus Mistelbach.

Kriegsgefangene

Drei Monate lebte der sowjetische Kriegsgefangene Michael Kowalew in einem Erdbunker im Hüttendorfer Wald, bevor er am 28.1.1943 vom Kommandanten des Genedarmeriepostens Asparn a.d. Zaya festgenommen wurde. Der Gendarm verpasste Kowalew zwei Schüsse ins Knie, weshalb Kowalew in das Krankenhaus Mistelbach eingeliefert wurde.

Ortsgeschichte(n)

Umbenennung von Straßenbezeichnungen

Adalbert Schwarz-Gasse - Gspanngasse
Ernst vom Rath-Straße – Weimarerstraße
Wilhelm Gustloff-Straße - Kaiser Franz Josef-Straße

Der Endsieg naht

Am 15.4.1945 setzten sich die beiden Ärzte Dr. Stefan Schmid und Dr. Karl Fally nach Westen ab. Zu diesem Zeitpunkt ging das Krankenhaus in Chaos und Überbelegung unter.

Dafür wurde der Fally mit einer Wiedereinstellung im Jahr 1949 auch noch belohnt.

Schmid, der aus Frättingsdorf stammte, arbeitete noch als Privatarzt von 1948 bis 1952 in Mistelbach, wo er 1963 starb.

Ein ganz anderes Verständnis von ärztlicher Tätigkeit hatte offensichtlich Otto Bsteh, der von 1935 bis 1938 Primararzt am Krankenhaus war und von den Nazis abgesetzt wurde. Bsteh blieb im Endzeitchaos in Mistelbach und kämpfte dafür, dass angesichts der Zustände nicht auch noch Seuchen ausbrachen. Er war von 1945 – 1970 Leiter des Krankenhauses und starb 1979 in Wien.

Vergangenheitsbewältigung

In Mistelbach waren nach 1945 drei Straßen nach Nazis benannt, davon sind noch immer zwei Straßen existent: Die die Kernstockgasse nach Ottokar „Hakenkreuzlied“ Kernstock ist entsorgt, die Oswald-Kabasta-Straße und die Anton-Haas-Straße gibt es noch.

Auch mit der Aberkennung des Ehrengrabes für Major Walter Nowotny, dem von Alt-, Neonazis und Burschenschaftern mit Ehrentafeln bedachten Hitler- und Schirach-Günstling, dauerte es bis 2003. Nowotny (HJ-Beitritt 1932, Illegaler) stammte dabei nicht einmal aus Mistelbach, sondern aus der Nazi-Hochburg Gmünd (NÖ) und verbrachte nur seine Jugend in Mistelbach. Dort war er ab 1936 Mitglied der Tafelrunde Deutscher Studenten Wartburg zu Mistelbach, einer deutschnationalen schlagenden Burschenschaft und bei der illegalen HJ. 1939 stellte ihm die Kreisleitung Mistelbach eine Mitgliedskarte der NSDAP aus. 2007 wurde die Tafel am Friedhof zum dritten Mal zerstört und der Bürgermeister, Alfred Pohl von der ÖVP, hatte nichts besseres zu tun als den Gemeinderat mit den Kosten der Renovierung zu beschäftigen.

Außerdem wird weiterhin der Kriegstreiber und Massenmörder des 1. Weltkriegs, Conrad (von) Hötzendorf, durch einen Platz geehrt.

Die Josef-Dunkl-Strasse ist nach dem austrofaschistischen Bürgermeister benannt.

Während die ÖVP-Gemeinde offensichtlich alles Verständnis für Nazi-Gedenken, Kriegstreiber und Austrofaschisten ehrend zum Ausdruck bringt, fehlen dafür:

- Eine umfassende Ortsgeschichte der Stadt
- Eine Gedenktafel am Ort der ehemaligen Synagoge
- Hinweise, wo Juden gewohnt haben und was ihr Schicksal war (sog. Stolpersteine)
- Eine Ehrung der hingerichteten Widerstandskämpfer
- Eine Aufarbeitung des Schicksals der abtransportierten Bewohner der Siechenanstalt

Der Nowotny-Kult ist personell eng mit der FPÖ Mistelbach verbunden. Fast jeder Ort hat sein Ortsgruppen-Lokal, in Mistelbach ist es das Stammlokal der FPÖ, das Gasthaus Diesner in der Landesbahnstraße 2. Nur wenige Meter davon entfernt steht die Michael-Jackson-Statue einer slowakischen Künstlerin, die bereits einmal von Nazis beschädigt wurde.

Orte im Kreis Mistelbach

Bernhardstal

Der SD berichtete 1939, dass sich aus dem Pfarrgemeinderat heraus, der fast ausschließlich aus Gemeinderäten der Zeit von 1934 bis 1938 bestand, „eine lebhafte Gegnertätigkeit entfaltet habe“. Pfarrer Franz Schmida wurde 1944 von der Gestapo Lundenburg (Breclav) verhört. Im Jänner 1945 wurde er verhaftet. In der Haftzeit von Jänner bis April 1945 zog er sich durch die Haftbedingungen chronische Krankheiten zu. Schmida wurde verdächtigt mit Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen in Kontakt zu stehen. Die Gestapo konnte ihm allerdings nichts nachweisen.
Adalbert Mazanek und Eduard Hiebl waren Angestellte der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Bernhardstal. Im Zuge der Wirtschaftssäuberung wurden sie 1945 gekündigt.
Hugo Linhart, Bauer in Bernhardstal Nr. 17, wurde 1947 vom Volksgericht Wien verurteilt.

Frättingsdorf

Das Nazi-Nest von Mistelbach.

Ortsgruppenleiter

Hans Heller

Josef Enter, geb. 11.6.1896 in Frättingsdorf, war Kriminalbeamter. Er heiratete Anna Schütz aus Kilb bei Hainfeld. Enter und Schütz denunzierten 1941 einen Mann in Kilb. Dafür wurden sie 1946 vom Volksgericht Wien zu einer Haftstrafe verurteilt.

Anna Schütz	Denunziantin (in Kilb), 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 3.2.1888 (Kilb, NÖ), Adr. Wien, 17. Bezirk, Urbangasse 11/8
Josef Enter	Denunziant (in Kilb), 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 11.6.1896 (Frättingsdorf bei Mistelbach, NÖ), Adr. Wien, 17. Bezirk, Urbangasse 11/8, Kriminalbeamter

Dr. Schmid, in der NS-Zeit Leiter des Krankenhauses, der aus Frättingsdorf stammte, arbeitete

noch als Privatarzt von 1948 bis 1952 in Mistelbach, wo er 1963 starb.

Anton Haas	NSDAP 1932, NSLB 1938	6.12.1885 – 20.4.1945 (erschossen von Sowjets), Lehrer, Wohnort Frättingsdorf, nach 1945 Denkmal der Gemeinde (1945), Ehrengrab (1958) und Benennung einer Straße, neue Gedenktafel 1974

Gaubitsch

Im Oktober und November 1939 meldete der SD, dass eine Veranstaltung mit vorgesehener Rede des Bürgermeisters nicht durchgeführt werden konnte und dass zukünftig „mit allen Mitteln der Einfluß des Klerus zu brechen sei“. Ort des Geschehens war ein Gasthaus, in dem sich „gegnerische Kräfte“ trafen. Der Bürgermeister kam nicht zu Wort.

Igna(t)z Drill (geb. 5. 1. 1874 in Gaubitsch), Fruchthändler aus Laa an der Thaya, wurde am 20. August 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und ermordet.

Gnadendorf

Ein Günstling des Führers war Prof. Hans Schachinger (20.5.1888 in Wien – 13.11.1952 in Nassau/ Lahn), der in Gnadendorf wohnte und den damals üblichen Landkitsch in Öl produzierte. Er erhielt Preise auf der Deutschen Kunstausstellung in München. Hitler kaufte zwei Bilder von Schachinger, nämlich „Kärntner Bäuerin“ und „Führerbildnis“.

Gaweinstal

Ferdinand Länger, geb. 26.1.1901 in Wien, seine Ehefrau Cornelia Länger, geb. Max am 18.1.1904, die Kinder Olga Länger, geb. 11.12.1932 in Gaweinstal, und Wilhelmine Länger, geb. 30.7.1937 in Gaweinstal, wurden zunächst nach Wien vertrieben und 1942 nach Minsk transportiert, wo sie ermordet wurden. Der Cousin Emil Löwy überlebte die Verfolgung.

Haugsdorf

Ortsgruppenleiter 1938 - 1940

Alfred Weigel	Illegaler, 1946 durch das Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 28.6.1912 (Haugsdorf), Hauptschullehrer

Hobersdorf

Johann Philipp	Illegaler, Amtsmissbrauch, 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 14.10.1900 (Hobersdorf, Mistelbach, NÖ), Wien, 5. Bezirk, Adr. Spengergasse 13/7, Polizeibeamter (Schupo)

Hohenau a.d. March

Die Synagoge wurde bereits 1939 abgerissen.

Margarete Mandler, geb. 23.6.1900 in Hohenau, wurde im September 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie 1943 starb. Ihre Schwester Karla Ormina, geb. Mandler, überlebte.

Eine weitere Schwester, Selma Berger, geb. Mandler am 4.8.1907 in Hohenau, war mit dem Spenglermeister Johann Berger, geb. 7.7.1901 in Hohenau, verheiratet. Sie hatten einen Sohn Albert Rubens Berger, der am 24.6.1938 in Wien, als sie bereits vertrieben waren, geboren wurde. Alle drei wurden nach Opole in Polen deportiert, wo sie verschwanden.

Emil (Israel) Trost war Gesellschafter einer Firma. 1940 war er „unbekannten Aufenthalts“.

Laa a.d. Thaya

HJ

Schulgasse 6

Zwangsarbeiter

Während die ungarischen Juden erst 1944 im Bezirk Mistelbach eingesetzt wurden, gab es mindestens seit 1942 massive Probleme mit polnischen Zwangsarbeitern. Diese verweigerten häufig die Arbeit oder wechselten die Arbeitsstelle ohne Genehmigung. 1943 verweigerten 41 Zwangsarbeiter, die im Wifolager in Laa a.d. Thaya arbeiteten, überhaupt die Versetzung in die Zuckerfabrik in Hohenau und verließen ihre Arbeitsstelle. Im Juli 1944 wurden 104 Zwangsarbeiter, die ihre Arbeitsstätten ohne Genehmigung verlassen hatten, aufgegriffen. Mehrere von ihnen wurden an die Gestapo in Wien überstellt.

Verfolgung von Juden

Kurz nach der Machtübernahme 1938 beteiligte sich die arische Bevölkerung rege an den Reibpartien, bei denen Juden mit Zahnbürsten die Straßen reinigen mussten.

Einer, der sich bei Gewalttaten hervortat, war Paul Böhm. Böhm war Illegaler, misshandelte später polnische und russische Zwangsarbeiter als Meister der Schutzpolizei- Dienstabteilung in Krems. Er nahm an der Misshandlung eines jüdischen Kaufmanns im Sommer 1938 in Laa teil. Böhm wurde im Februar 1946 vom Volksgericht Wien zu einer Haftstrafe verurteilt.

Die örtliche jüdische Bevölkerung, insgesamt 25 Familien, war mit 23.9.1938 restlos vertrieben. Hermann Blau, Jetti Blau, Max Blau, Heinrich Blau, Paula Blau, Laura Bloch, Otto Bloch, Karola Broda, Igna(t)z Drill, Ida Fischer, Irma Hauser, Adolf Meisel, Hermine Österreicher, Leopold Österreicher und Eugenie Rosenbaum lebten 1938 alle in Laa. Sie wurden ermordet.
Dr. Erwin Toch, der Rechtsanwalt in Laa a.d. Thaya war, verstarb 1939 in Wien.

Nur eine einzige jüdische Familie kehrte nach 1945 zurück.

Nationalsozialisten des Ortes

Karl Breiner	Arisierer des Hauses Heinrich Blau, Blau war Gemischtwarenhändler	Friseur
Rudolf Kuba	SS Rottenführer	1923 – 5.9.1943
Theresia Lester	Arisiererin des Wohnhauses Blau, Erich Wohlrab-Straße	
? Welzmüller	Arisierer des Hauses Otto Bloch	
Franz Schreiner	Illegaler, 1938 bis 1941 Führer des NSKK-Sturms Laa a.d. Thaya	Geb. 31.8.1901 (Laa), Kaufmann am Hauptplatz 6

NS-Terror gegen die Tschechoslowakei

Das Sudetendeutsche Freikorps operierte von Österreich aus. Otmar Chlup (1910 – 22.9.1938), tschechischer Offizier, Berichterstatter des Znaimer Regiments, wurde von Angehörigen des Sudetendeutschen Freikorps in Hnanice – Gnadlersdorf erschossen. Einige Tage später warfen Deutsche in der Nacht eine Granate in den Keller des Zollamts in Hnánice, weil sie vermuteten, dass dort die Familien der Zollbeamten versteckt waren.

Bild: Sudetendeutsches Freikorps 1938 in Laa an der Thaya

Neonazis

Am 20.5.2016 umwickelten Nazis den Maibaum mit einer Hakenkreuzfahne. Das passierte am Stadtplatz, dem früheren Adolf-Hitler-Platz.

Ladendorf

In Ladendorf gab es ein Zwangsarbeitslager für ungarische Juden.

Ortsgruppenleiter 1943 - 1944

Johann Lechner	1933 bis 1944 Illegaler in Ladendorf, alter Kämpfer, ab 1938 SA Sturmführer	Geb. 13.4.1900 (Wien), Kellner

Maustrenk

Theodor Koller, geb. 27.1.1888 in Maustrenk, wurde zunächst nach Wien vertrieben. Von dort wurde er 1942 in ein Lager bei Minsk abtransportiert, wo er verschwand.

Poysdorf

Die jüdische Gemeinde wurde rasch vertrieben. Hermann Hahn, der mit Früchten handelte, war

schon im Juli 1938 nach Wien verzogen. 23 Juden wurden ermordet, darunter fünf Mitglieder der Familie Eisinger. Das Haus von Max Eisinger, der im Juni 1938 in das KZ Dachau deportiert wurde, kaufte der Arisierer Alois Paar. Emil Eisinger ging zunächst im April 1938 nach Mistelbach. Das Kaufhaus Theresia Glaser, Dreifaltigkeitsplatz 6, und das Schuhgeschäft Broda wurden ebenfalls arisiert. Das Schuhgeschäft Broda gehörte Heinrich und Jakob Broda und befand sich am Dreifaltigkeitsplatz.
Arnold und Hermine Basch, die ein Kaufhaus am Josefsplatz 14 betrieben, mussten mit den beiden Kindern im August 1938 nach Wien abreisen.
Friedrich Donath seine Frau Rosa (die keine Jüdin war) begingen mit Gas Selbstmord. Auch die beiden Kinder starben dabei.
Hermann und Selma Hahn, Kaufhaus Dreifaltigkeitsplatz 13, konnten mit den beiden Kindern in die USA emigrieren.
Salomon Heller, Kaufmann in der Lichtensteinerstraße 62, überlebte nicht.
Johann Heller, Pferdehändler in der Lichtensteinerstraße 62, emigrierte mit seinem Bruder Otto in die USA.
Siefried Reininger, Kaufmann in der Brunngasse 3, wurde mit seiner Frau Friederike 1942 nach Izbica in Polen deportiert beide überlebten nicht. Ihre Kinder Oskar und Kornelia Reininger konnten in die USA auswandern.
Juliana Schwarz, Wienerstraße 24, wurde 1939 im KZ Theresienstadt umgebracht.
Jakob Schwarz, Landesproduktenhändler in der Schubertstraße 4, wurde gemeinsam mit seiner Mutter und seiner Schwester Ernstine 1939 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie starben.
Berta Schwed, die den Tabakhauptverlag in der Laaerstraße 1 führte, verschwand.
Dr. Emanuel Stern, Rechtsanwalt in der Brunnengasse 2, musste mit seiner Frau Regine und der Tochter Edith im November 1938 als der letzte Juden in Poysdorf nach Wien verziehen.
Leopold Denner, geb. 18.10.1900, wohnte in Poysdorf und wurde im März 1938 für 14 Tage verhaftet. Im Februar 1939 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen. Denner war politisch missliebig, kein Jude.

Die Wienerstraße hieß Adolf-Hitler-Straße. Die Nazis trafen sich im Gasthaus Gangl.

Schrattenberg

Franz Müller

Franz Müller	Illegaler, Denunziant, 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 30.5.1902 (Schrattenberg, Mistelbach, NÖ), Adr. Wien, 20. Bezirk, Wasnergasse 41/12, Kriminalbeamter

Müller denunzierte vor und nach 1938 Berufskollegen. Während der Wirtschaftsblockade (Tausend-Mark-Sperre) meldete er Kennzeichen von Autos mit reichsdeutschen Nummerntafeln an den illegalen SA-Standartenführer Karl Kiesel, der die Informationen an das NSKK in Deutschland weitergab.

Staatz

In Enzersdorf bei Staatz wohnte der Eisenbahner Leopold Schlögl, geb. 7.11.1910 in Nieder-Lanzendorf. Er denunzierte 1940 in Mistelbach den Bahnarbeiter und bekannten Regimegegner Johann Baronbeck. 1946 wurde Müller zu einer Haftstrafe verurteilt.

Ulrichskirchen

Rudolf Prutscher	Illegaler, illegale SS, Siegrunen, SS Hauptscharführer, 1946 vom Volksgericht Wien verurteilt	Geb. 3.3.1907 (Ulrichskirchen, NÖ), Adr. 14. Bezirk, Isbarygasse 5-7/I/2/13, Polizeibeamter

Wultendorf

Paul Freudenthaler, geb. 27.6.1901 im 3. Bezirk in Wien, war Pfarrer in Wultendorf. Freudenthaler kritisierte wiederholt in aller Öffentlichkeit die Anordnungen der Schulbehörden. Außerdem äußerte er sich abfällig über die lokalen NSDAP-Vertreter. Im Juli 1939 wurde er zum wiederholten Male von der Gestapo verwarnt und in Abstimmung mit dem Erzbischöflichen Ordinariat Wien umgehend nach Wien versetzt.

Pfarrer Dr. Johann Schachner, der aus Wultendorf stammte, verurteilte in Predigten im Jahr 1942 die Zwangsablieferungen von landwirtschaftlichen Produkten, die den Bauern aufgezwungen wurden. Außerdem verlangte er von den Schulkindern vor der Firmung, dass sie ihn mit „Grüß Gott, Herr Pfarrer“ statt mit Heil-Hitler grüßten.

Wulzeshofen

Emma Steiner, geb. 18.5.1893 in Tschechowitz (CSR), Jüdin, wurde nach Wien vertrieben und 1941 nach Litzmannstadt (Lodz, Polen) deportiert, wo sie im Mai 1942 verschwand.

Zistersdorf

Senatspräsident Viktor Zenker, Leiter Erbgesundheitsobergericht

Viktor Zenker	Beitritt NSDAP 1934, Illegaler, bis 1948 Haft in Glasenbach	1883 in Zistersdorf (NÖ) . 1948 (Wien), ab 1928 Richter am Oberlandesgericht Wien, 1945 - 1948 Berufsverbot

Die Erbgesundheitsgerichte entschieden über die Zwangssterilisierungen von „rassisch Minderwertigen“.

Nach 1945

Im März 1946 wurde der Gemeindesekretär von Laa a.d. Thaya, der mit Akten der Nazisäuberungskommission unterwegs war, Opfer eines Anschlags. Sein Chauffeur wurde erschossen, der Gemeindesekretär erschlagen.

Am selben Tag starb der Vorsitzende der Nazisäuberungskommission von Poysdorf bei einem Autounfall, der durch Sabotage verursacht war. Der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Gleich über der Grenze in Jaroslavice – Joslowitz registrierte der tschechoslowakische Geheimdienst im August 1945 die Bildung einer Werwolf-Gruppe aus sudetendeutschen ehemaligen Angehörigen der SA, der SS, der HJ und der Gestapo. Die Gruppe agierte von der österreichischen Seite der Grenze aus.